

Zöllner finden zwei Millionen Euro Schwarzgeld im Jahr

Zollbeamte überprüfen vor allem auf der A 96 sowie Reisende in Zügen und werden häufig fündig

LINDAU (fes) - Nein, zum aktuellen Fall darf er nichts sagen, versichert Hagen Kohlmann, Pressesprecher beim Hauptzollamt in Ulm, das auch für den Landkreis Lindau zuständig ist. Im Zug von der Schweiz nach München hatten Zollfahnder einen Mann kontrolliert. Bei sich hatte dieser 9000 Euro in bar. Das ist zwar erlaubt, doch weitere Ermittlungen führten nach München, zum wohl größten Fund an Kunstwerken überhaupt (die LZ berichtete).

Bargeld-Kontrollen wie diese gehören für die zwölf Lindauer Zollbeamten zum Tagesgeschäft. Sie sind neben den bayerischen Zollfahndern in Lindau stationiert. Denn die Nähe zur Schweiz und Lichtenstein ist der Grund für häufig prall gefüllte Geldbeutel der Reisenden. So stießen Zollbeamte im Jahr 2012 auf rund zwei Millionen Euro Schwarzgeld, ähnliche Summen verzeichneten sie auch in den Vorjahren.

Finden die Kontrolleure größere Mengen Bargeld, Kontoauszüge oder

andere auffällige Unterlagen geht ein Bericht an die Finanzbehörden, die den Hinweisen nachgehen. Für die Lindauer Zollbeamten endet hier die Geschichte. „Was dabei dann rauskommt, kriegen wir nicht mehr mit.“

„Wer viel kontrolliert, findet auch viel.“

Hagen Kohlmann,
Pressesprecher im Hauptzollamt Ulm

Dreimal, erst mündlich, dann schriftlich (mit einem Kärtchen) und noch einmal mündlich fragen Zöllner die Reisenden, ob sie mehr als 10 000 Euro Bargeld oder bargeldähnliche Waren dabei haben. Verneint dies jemand und die Beamten werden dennoch fündig, muss der Reisende ein Bußgeld bezahlen.

„Heute fahren wir unseren Klienten hinterher, früher hatten wir einen Schlagbaum“, bringt Kohlmann auf den Punkt, was sich an der Arbeit der Zollbeamten geändert hat. Tatsächlich sind die Grenzübergänge wie in Lindau-Hörbranz verwaist, die Zollhäuschen stehen leer. „30 Kilometer hinein ins Land dürfen wir Grenzkontrollen durchführen“, informiert Kohlmann.

Vor allem die Autobahn A 96, aber auch sämtliche Zugverbindungen

sind für die Beamten interessant. In Dreier-Teams gehen sie von Abteil zu Abteil, eine Kontrolle auf der Autobahn kann auch mal 30 Beamten erfordern. Eines wissen die Männer und Frauen des Zolls genau: Es gibt nichts, was es nicht gibt. Geld in der Unterwäsche, im Spazierstock, aber auch im Luftfilter oder Motorraum. Sicher ist kein Versteck vor den Beamten. Und wenn diese doch mal nicht mehr weiterkommen, haben sie noch einen Trumpf im Ärmel: „Wir haben auch einen Bargeld-Spürhund“, sagt Kohlmann.

Beamte haben ein Näschen

Rund um die Uhr sind die Beamten unterwegs. Wann und wo genau Kontrollen lohnen könnten, das wissen sie aus Erfahrung. „Mit Rückreise aus der Schweiz kann man so ab 14 Uhr rechnen“, sagt Kohlmann. Welches Auto, welcher Reisende vielleicht etwas mehr Geld als erlaubt dabei haben könnte, dafür haben die Beamten „ein Näschen“. Er erinnert sich an einen Fall am Lindauer Hauptbahnhof. Ein Vater und sein Sohn, angekommen aus der Schweiz, auf der Weiterfahrt in den Norden Deutschlands. „Man merkt sehr

schnell, wer gehört hier nicht hin, etwa daran, wie sich jemand bewegt.“

Auch ein Gespräch mit den Reisenden ist für die Beamten oft sehr aufschlussreich. „Wie etwa bei dem Mann und seinem Sohn. Sie sind mit dem Flieger nach Zürich, und wollten dann mit dem Bummelzug wieder zurück.“ Komisch, fanden die Zollbeamten. Und sie behielten recht. „Sie hatten sich mit mehreren

Bauchtaschen 500.000 Euro aus einer Erbschaft an den Körper gebunden“, erzählt Kohlmann.

Neben Geld beschlagnahmen die Lindauer Beamten vor allem in letzter Zeit wertvolle Fahrzeuge, die unverzollt über die Grenze gefahren wurden. „Die stehen dann bei uns, bis die Steuerschuld beglichen ist. Passiert das nicht, werden sie verkauft. Eine eigene, „gut bewachte“ Halle hat der Zoll für diese Luxuswagen. Alles, was kleiner und handlicher ist, landet in der Asservatenkammer, etwa wertvolle Uhren oder Elektroartikel. Gefälschte Produkte und Zigaretten werden vernichtet.

Nicht immer haben die Beamten Erfolg. Kohlmann erinnert sich an einen Mann aus dem Landkreis Biberach. Im Zug aus der Schweiz wurde er kontrolliert und zeigte bereitwillig 8000 Euro in bar vor. Sonst hat er nichts dabei. „Doch er behauptete, dass er es nicht in der Schweiz, sondern bei der Kreissparkasse abgehoben hat“, erzählt Kohlmann. Quittungen, Kontoauszüge, Notizen finden sie nicht. Für die Zollbeamten ist der Fall damit erledigt. „Er muss nicht uns etwas beweisen, sondern wir ihm. Und das konnten wir nicht.“



Bei der Suche nach Schwarzgeld setzen Lindauer Zollbeamte auch Hunde ein.

FOTO: ZOLL